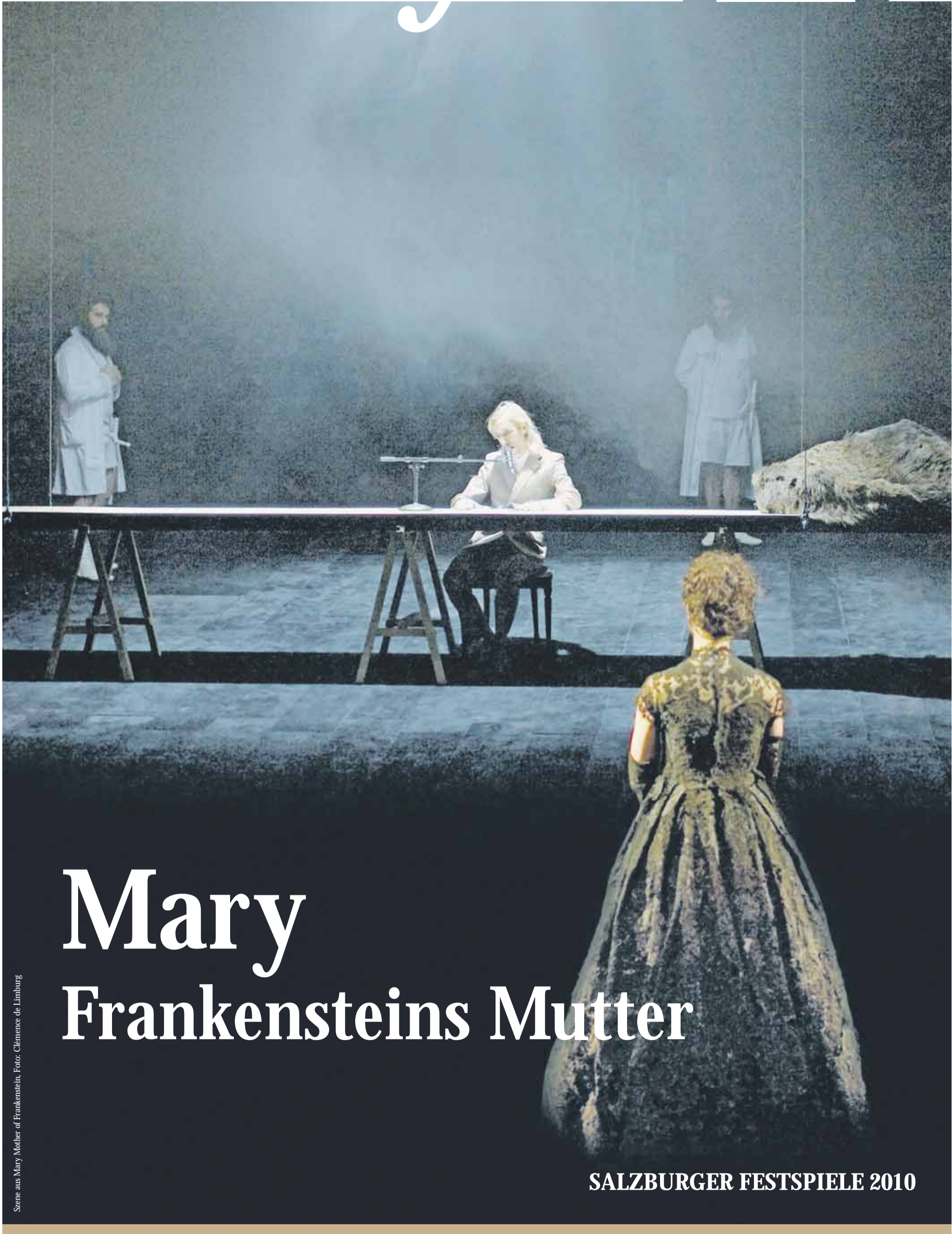


Daily

Nr. 22, 19. August 2010



Mary Frankensteins Mutter

Scène aus Mary Mother of Frankenstein, Foto: Clémence de Limbourg

SALZBURGER FESTSPIELE 2010



Gerbert Schwaighofer, Cristina Muti, Riccardo Muti, Helga Rabl-Stadler, Markus Hinterhäuser, Chiara Muti und Jürgen Flimm nach dem Jubiläumsauftritt von Maestro Muti
Foto: Wolfgang Kirchner

Maestro Riccardo Muti feierte am Montag mit dem Dirigat von Prokofjews *Iwan der Schreckliche* seinen 200. Auftritt bei den Salzburger Festspielen. Nach seinem Jubiläumsauftritt wurde Muti in der SalzburgKulisse geehrt: Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler verlieh ihm die Ehrennadel der Salzburger Festspiele; Landeshauptfrau Gabi Burgstaller überreichte den Salzburger Stier in Marmor.

Anlässlich des 90-Jahr-Jubiläums veranstalteten die Salzburger Festspiele ein Jedermann-Rufer-Casting. Als Jedermann-Rufer muss man ohne akustische Verstärkung auskommen. Die besten Rufer erreichen dabei Lautstärken um die 110 Dezibel – das ist in etwa so laut wie ein 150-PS-Auto bei Vollgas. Ruferkönig wurde Philippe Savacic aus Paris.



Zahlreiche Kandidaten kamen zum Rufer-Casting auf den Domplatz. Die Lautstärke wurde gemessen und die Qualität der Rufe von einer Jury bewertet.
Foto: Wolfgang Kirchner

Maestro Riccardo Muti celebrated his 200th performance at the Salzburg Festival on Monday by conducting Prokofiev's *Ivan the Terrible*. After his anniversary performance, Muti was honored at the SalzburgKulisse: Festival President Helga Rabl-Stadler presented the Honorary Pin of the Salzburg Festival and Governor Gabi Burgstaller the Marble Salzburg Bull to him.

On the occasion of the 90-year anniversary, the Salzburg Festival held a casting for the Jedermann caller. Jedermann callers have to do without acoustic amplification. The best callers attain about 110 decibel – that is about as loud as a car with 150 horsepower at full throttle. Philippe Savacic from Paris became king of the Jedermann callers.

Festspiele Inside

Das Medieninteresse an den Salzburger Festspielen ist auch heuer wieder enorm. 600 akkreditierte Journalisten zählt man im Festspiel-Pressbüro. 60 bis 90 Kritiker sitzen pro Premiere im Publikum. Berichterstatter aus 33 Ländern sind angereist, von Finnland bis Südafrika, von Kanada bis Australien. Die Salzburger Festspiele stellen ihnen für die journalistische Arbeit eine perfekte Infrastruktur zur Verfügung: In Räumlichkeiten, die vom ICT&S Center der Universität Salzburg angemietet werden, stehen Computerarbeitsplätze bereit. Dieses Medienzentrum in der Wiener Philharmonikergasse wurde heuer um die Pressekartenausgabe erweitert. Ermöglicht wird das Medienzentrum durch die fünf Hauptsponsoren des Festivals.

Im Stammsitz des Pressezenters über den Dächern Salzburgs werden weitere Kernbereiche der Pressearbeit abgewickelt. Dazu zählen u. a. das Organisieren von TV-Dokumentationen, Making-ofs zu Übertragungen, Vermittlung von weltweit ausstrahlenden Radiosendungen, Akkreditierung von etwa 250 Kultur-, Produktions- und People-Fotografen und die Durchführung von 30 Pressekonferenzen während des Sommers. Zudem wird täglich ein über 170 Seiten starker Pressespiegel erstellt. Die Interview-Vermittlung ist ein weiterer Schwerpunkt der Pressearbeit: Allein rund um die Uraufführung von Wolfgang Rihms *Dionysos* fanden 180 Interviews statt. Große TV-Stationen von CNN über



Journalisten im Medienzentrum der Salzburger Festspiele

ARTE bis Sveriges Television haben Festspiel-Dokumentationen in Salzburg gedreht. In den ersten 15 Tagen des Festivals wurden allein im ORF 43 Nachrichtensendungen und Berichte über die Festspiele gezählt. Das Ö1 Kulturjournal sendete eine Woche lang live aus Salzburg, der Bayerische Rundfunk hat für die Zeit der Festspiele ein eigenes Studio in Salzburg eingerichtet.

Auch für's *Daily* ist die Presseabteilung immer prompt mit Hilfe und wichtigen Informationen zur Stelle – wir möchten uns dafür herzlich bedanken!

Die Ermöglicher

Wiener Philharmonikergasse also houses the press ticket counter this year. The media center is made possible by the Festival's five main sponsors.

At the home office of the Press Center over the rooftops of Salzburg, further core areas of PR work are accomplished. This includes the organization of TV documentations, Making-Ofs for broadcasts, the placement of radio broadcasts all over the world, the accreditation of about 250 cultural, production and people photographers and holding 30 press conferences during the summer. Furthermore, every day, press clips totaling about 170 pages are collated. The organization of interviews is another important task for the Press Office: for example, on the occasion of the world premiere of Wolfgang Rihm's *Dionysos*, 180 interviews took place.

Large TV stations from CNN to ARTE to Sveriges Television have filmed Festival documentations in Salzburg. During the first 15 days of the Festival, the ORF alone screened 43 news clips and reports on the Festival. The Ö1 Kulturjournal was broadcast for one week live from Salzburg; the Bavarian Radio maintains its own studio in Salzburg for the duration of the Festival.

The Press Office also provides help and updated information to *Daily* – thank you very much!

Somnambules Schweben

Die Salzburger Festspiele zeigen mit Christoph Willibald Glucks Reformoper *Orfeo ed Euridice* einen Meilenstein der Musikentwicklung – in einer, so die FAZ, „bewunderswert ausbalancierten Interpretation“ durch Riccardo Muti und die Wiener Philharmoniker. Regie führte Dieter Dorn. Drei bemerkenswerte Sängerinnen standen Dorn bei der Arbeit als Gesangssolistinnen zur Verfügung: Elisabeth Kulman, Genia Kühmeier und Christiane Karg. Kulman gab in der Rolle des Orfeo ein umjubeltes Sommerfestspiel-Debüt und sang „konditionsstark, warm in der Farbgebung und liedhaft innig“, so die *Salzburger Nachrichten*. Die FAZ freute sich über Kühmeiers „strahlende Sopranhöhen“, der *Kurier* lobte Kargs „strahlenden Amore“.

Die musikalische Umsetzung bringe „das für Gluck so eigentümliche somnambule Schweben der mitunter betörend zeitenthoben wirkenden Verläufe“ zum Vorschein, so die FAZ: „Jürgen Roses schlichte Himmels-, Fluss- und Unterweltskulissen und Tobias Löfflers atmosphärische Lichtwechsel schaffen einen stimmungsvollen Raum dafür.“



Genia Kühmeier, Christiane Karg und Elisabeth Kulman

Foto: H. u. C. Baus

The Salzburg Festival presents Christoph Willibald Gluck's reform opera *Orfeo ed Euridice*, a milestone in the development of music – in an “admirably well-balanced interpretation,” as the FAZ writes, by Riccardo Muti and the Vienna Philharmonic. Dieter Dorn is the stage director. Dorn had three remarkable singers to work with as soloists: Elisabeth Kulman, Genia Kühmeier and Christiane Karg. Kulman made a much-applauded debut at the Salzburg Summer Festival and sang “in top condition, with a warm color and as heartfelt as if it were a song recital,” the *Salzburger Nachrichten* reported. The FAZ was delighted at Kühmeier's “brilliant soprano heights”, and the *Kurier* praised Karg's “shining Amore”.

The musical rendition made “the somnambulist suspension of progressions that are sometimes enchantingly removed from time, so typical for Gluck,” audible, the FAZ continued: “Jürgen Rose's simple sets depicting sky, river and underworld and Tobias Löffler's atmospheric changes of lighting created an evocative framework for them.” Karten für 19., 21. und 24. 8. in den Kategorien von € 370,- bis € 225,- verfügbar.

Frankensteins Mutter

Der junge belgische Regisseur Claude Schmitz widmet sich im Rahmen des Young Directors Project (powered by Montblanc) Mary Shelley, der Autorin des *Frankenstein*. In dem von Schmitz und Marie-France Collard geschriebenen Stück *Mary Mother of Frankenstein* wird Shelleys Lebensgeschichte mit der Handlung des berühmten Romans verknüpft.

Das Jahr 1816 ging in die Geschichte ein als das Jahr ohne Sommer: Schwere Unwetter verwüsteten ganz Mitteleuropa, die Flüsse traten über ihre Ufer, und die niedrigen Temperaturen und anhaltenden Regenfälle führten zu katastrophalen Missernten und Hungersnöten. Mitten im Juli 1816 fiel in der Schweiz zwei Mal bis in tiefe Lagen Schnee, und der Getreidepreis erreichte bereits im Juni das Zweieinhalb- bis Dreifache des Niveaus der Vorjahre.

Weite Kreise der europäischen Bevölkerung stürzten ins Elend; dies veranlasste Zar Alexander I. zu einer Spende von 100.000 Rubel und Getreidelieferungen aus Russland. Die Ursache dieser meteorologischen Anomalien, so fanden Forscher vier Jahre später heraus, soll ein Vulkanausbruch in Indonesien gewesen sein. Doch diese Naturkatastrophe schrieb noch in einer anderen Hinsicht Geschichte.

Denn jenen Sommer, der keiner war, brachte die zukünftige Mary Shelley (damals noch Mary Godwin) am Genfer See – gemeinsam mit ihrem Geliebten, dem Dichter Percy Bysshe Shelley, dem nicht weniger bekannten Dichter Lord Byron, seinem Arzt John Polidori und ihrer Stiefschwester Claire Clairmont.

Aufgrund des über Monate hin deprimierenden Wetters beschloss die kleine Gesellschaft, dass jeder von ihnen eine Schauergeschichte verfassen und den anderen zum Zeitvertreib vortragen sollte. Von den Erzählungen, die so entstanden, ist eine in die Literaturgeschichte und Mythologie der Moderne eingegangen: Mary Shelleys Roman *Frankenstein oder Der moderne Prometheus*.

Dem Leben und Werk dieser visionären Autorin widmet sich der junge wallonische Regisseur Claude Schmitz in seinem gemeinsam mit Marie-France Collard geschriebenen Stück *Mary Mother of Frankenstein*. „Ihr kennt mich“, lauten die erste Worte Mary Shelleys auf der Bühne, um sogleich anzufügen: „oder etwa doch nicht? Dann sage ich euch, wer ich bin – eine dumme Gans.“ Wobei sich sehr bald herausstellt, dass sie alles andere ist als das.

Im Erinnerungs- und Visionsraum der Inszenierung ruft sie die Geister der Toten zusammen, die ihr keine Ruhe lassen, von ihrer Mutter, die im Kindbett starb, bis zu den Freunden, denen sie den ersten *Frankenstein* vorlas. Mit ihrer Lebensgeschichte wird die Handlung des Romans verflochten, als das unbewusste Echo und eine Art Vorahnung ihres

eigenen Schicksals. Innerhalb weniger Jahre sterben drei ihrer Kinder; ihre Schwester bringt sich um; Percy Shelley ertrinkt bei La Spezia; und zwei Jahre später kommt Lord Byron in Griechenland ums Leben, wo er sich für die Unabhängigkeitsbewegung eingesetzt hatte.

Mary Shelley hat die hochfliegenden Ideale und Enttäuschungen, die künstlerische Produktivität wie das Scheitern der außergewöhnlichen Frauen und Männer in ihrem Umfeld hautnah erlebt. Der Text des Stückes speist sich auch aus deren Gedichten, Tagebüchern und Briefwechseln, und von der Schauerromantik des 19. Jahrhunderts führt er auf direktem Wege bis in die nahe Zukunft. Denn der rasante Fortschritt der Biotechnologie, dessen Zeuge wir heute sind, lässt die wissenschaftliche Umsetzung von Mary Shelleys literarischer Fantasie immer realistischer erscheinen. Doch taugt der Mensch zum Schöpfer des Menschen? Und was begegnet ihm wieder in seinem Geschöpf?

Martine Dennewald

Karten für 19., 20., 21. und 22. 8. zu € 40,- (Jugendliche € 22,-) verfügbar.



Elisabeth Kulman

Foto: Elisabeth Novy

Mit Spannung erwartet und von großem medialen Interesse begleitet, fand also vor gut drei Wochen mein Debüt bei den Salzburger Festspielen statt. Debüt? Jein, denn es fühlte sich gar nicht so an!

Ende Juni – nach einer sehr ausgefüllten und erfolgreichen Saison an der Wiener Staatsoper, einem äußerst kurzfristigen Liederabend-Einspringer für Vesselina Kasarova und einer prominenten Holender-Abschiedsgala – reiste ich nach Salzburg und kam, relativ erschöpft, aber mit Lust und Neugierde zur ersten *Orfeo*-Probe.

Zu meiner Überraschung und Freude begegnete ich zuerst einem in der Statisterie langjährig tätigen Herrn, der schon 2002 bei den Pfingstfestspielen mit von der Partie war, als ich als junge Solistin in der Felsenreitschule in Händels *Radamisto* mitwirkte. Als hätte er mich erwartet, begrüßte er mich mit folgenden Worten: „I hab' damals schon g'wusst, dass wir dich mit deiner tollen Stimme hier wieder sehen werden. I g'frei mi ehrlich für di und wünsch da olles Gute!“

Auch andere von damals vertraute, freundliche Gesichter liefen mir auf und hinter der Bühne über den Weg. Bald kamen auch „mein“ Orchester und „mein“ Chor aus Wien. Als hätte das jemand extra so eingefädelt, damit ich mich wie zu Hause fühle.

Dann die Premiere. Das Publikum scheint zu mögen, was ich mache. Die Medien scheinen es zu schätzen. Debüt? Nein, denn es fühlt sich so an, als wär' ich schon oft da gewesen!

Eagerly awaited and accompanied by great media attention, my Salzburg Festival debut took place three weeks ago. My debut? Yes and no – it did not feel like one!

At the end of June – after a very full and successful season at the Vienna State Opera, a song recital substituting for Vesselina Kasarova at the very last moment and a prominent farewell gala for Holender – I traveled to Salzburg, arriving rather exhausted for the first rehearsal of *Orfeo*, but full of enthusiasm and curiosity.

To my surprise and joy, the first person I ran into was a gentleman who has spent many years among the supernumeraries and who was also part of the ensemble when I was a young soloist at the Felsenreitschule in the performance of Handel's *Radamisto*. As if he had been waiting only for me, he greeted me by saying, in a broad Salzburg accent: „I knew even then that we'd see you again here with your great voice. I'm really happy for you, and wish you all the best!“

His was not the only familiar and friendly face I encountered on and behind the stage. Soon, „my“ orchestra and „my“ chorus arrived from Vienna. One might think that somebody planned it that way, just so I would feel right at home!

Then the day of the premiere came. The audience seems to like what I do. No, the media seem to appreciate it. Debut? No, it feels as if I've been here many times!

Elisabeth Kulman



Szene aus *Mary Mother of Frankenstein*

Foto: Sylvie Moris

Frankenstein's Mother

The young Belgian director Claude Schmitz dedicates his contribution to the Young Directors Project (powered by Montblanc) to Mary Shelley, the author of *Frankenstein*. In the piece *Mary Mother of Frankenstein*, written by Schmitz and Marie-France Collard, the story of Shelley's life is interwoven with the plot of the famous novel.

The year 1816 went down in history as the year without summer: terrible storms laid all of Central Europe in ruins, the rivers overflowed, and low temperatures and continuous rainfall led to catastrophic crop failures and famines. In the middle of July 1816, Switzerland experienced two instances of snowfall down to very low altitudes, and in June the price of grain was two-and-a-half or three times what it had been during previous years. Large parts of the European population were thrust into misery; this caused Tsar Alexander I to donate 100,000 rubles and send shipments of grain from Russia. The cause for these meteorological anomalies, scientists found out four years later, was supposedly a volcano eruption in Indonesia. However, the natural disaster also made history in another sense.

That summer that never took place was spent by the future Mary Shelley (then still Mary Godwin) on Lake Geneva – together with her lover, the poet Percy Bysshe Shelley, the no less famous

poet Lord Byron, his doctor John Polidori and her stepsister Claire Clairmont. Because of the months of depressing weather, the small party decided that each of them should write a horror story and read it to the others to pass the time. Of the stories that were subsequently written, one made literary history and entered the mythology of modernism: Mary Shelley's novel *Frankenstein*; or, *The Modern Prometheus*.

The young Walloon director Claude Schmitz dedicates himself to the life and work of this visionary author in his play *Mary Mother of Frankenstein*, written together with Marie-France Collard. „You know me,“ are the first words spoken by Mary Shelley on stage, to which she immediately adds, „or maybe not? Then I will tell you who I am – a silly goose.“ Very soon, however, it turns out that she is everything but. In the space of remembrance and vision provided by the production, she invokes the spirits of the dead who will not leave her in peace, starting with her mother who died in childbirth to the

friends to whom she first read *Frankenstein*. The novel's plot is interwoven with the story of her life, as an unconscious echo and premonition of her own fate. Within a few years, three of her children died; her sister committed suicide; Percy Shelley drowned at La Spezia; and two years later Lord Byron perished in Greece, where he had been supporting the independence movement.

Mary Shelley experienced first-hand the high-flying ideals and disappointments, the artistic productivity and failures of the extraordinary women and men around her. The text of the play also incorporates their poems, diaries and letters, and from the romantic horrors of the 19th century it leads directly to our near future. After all, the rapid progress of biotechnology we are witnessing today makes the scientific implementation of Mary Shelley's literary fantasy seem more and more realistic. But is man equipped to be the creator of man? And what will he encounter in his creation?

Martine Dennewald

Wege zu Brahms

Von Heinrich Isaac bis zu György Kurtág spannen das Hagen Quartett und Jörg Widmann den musikalischen Bogen am 19. August im Mozarteum zum Abschluss der Konzertreihe *Brahms-Szenen*. An den bisherigen sieben Abenden kamen, ausgehend von Brahms' späten Klavierstücken, etwa auch Teile aus Bachs *Kunst der Fuge*, Schönbergs *Verklärte Nacht* und sogar eine Uraufführung zu Gehör: die Andrés Schiff gewidmeten *Intermezzi* von Jörg Widmann. Ganz nach dem Motto „Alle Wege führen zu Brahms“ mag man auch den letzten Teil betrachten, in welchem der Ausgangspunkt Heinrich Isaac weit in der Musikgeschichte bis ins Heute über Anton Webern zu György Kurtág und wieder in die musikhistorische Mitte zu Johannes Brahms zurückführt. Die „neuen Bahnen“, mit denen 1853 Robert Schumann den damals gerade 20-jährigen Hamburger der Musikwelt vorgestellt hatte, haben später sowohl den Konservativen Halt gegeben, als auch den Fortschrittlichen Wege in damals noch ungeahnte Verzweigungen des unendlichen musikalischen Kosmos aufgezeigt. Mit dem späten Brahms'schen Klarinettenquintett ist bei den heurigen Salzburger *Brahms-Szenen* der Ausgangspunkt wieder erreicht.



Hagen Quartett

Foto: Regina Recht

From Heinrich Isaac to György Kurtág: the Hagen Quartet and Jörg Widmann have selected a wide range of repertoire for the final concert in the Brahms Scenes series on Thursday (August 19). On the seven evenings so far, Brahms's late piano works formed the starting point for such works as parts of Bach's Art of the Fugue, Schoenberg's *Verklärte Nacht* and even a world premiere: Jörg Widmann's *Intermezzi*, dedicated to Andrés Schiff. The last installment might also be viewed according to the motto "All ways lead to Brahms", with the point of departure, Heinrich Isaac, far back in musical history, and Anton Webern and György Kurtág firmly of our times – and Johannes Brahms at the historical center. The "New Paths" – a title which Robert Schumann used to introduce the music world to the Hamburg musician who had just turned 20 in 1853 – later supported both the conservatives and showed progressive musicians the way to intricacies of the musical cosmos undreamt of at the time. With Brahms's late Clarinet Quintet, Salzburg's Brahms Scenes again reach their point of departure.

Karten in den Kategorien von € 100,- bis € 30,- verfügbar.

heute · today

Vorschau · Preview

morgen · tomorrow

Datum Date	Uhrzeit time	Veranstaltung event	Veranstaltungsort venue	Datum Date	Uhrzeit time	Veranstaltung event	Veranstaltungsort venue
Do, 19.8.	10.00 Uhr	Freunde der Salzburger Festspiele · Orfeo ed Euridice Einführungsvortrag von Oliver Kraft	Schüttkasten	Fr, 20.8.	10.00 Uhr	Freunde der Salzburger Festspiele Wieviel Glück braucht der Mensch? Karlheinz Rossbacher: Was wissen die Dichter vom Glück?	Schüttkasten
	11.30 Uhr	Freunde der Salzburger Festspiele · Festspiel-Dialoge 2010 Sabine Coelsch-Foisner: Juliette ... et Roméo	Schüttkasten		11.30 Uhr	Salzburg Festival Society · Artist Lecture Series Stephen Costello and Christiane Karg in conversation with Jay Nordlinger	Schüttkasten
	15.00 Uhr	Schule des Hörens 1 · Schubert hören – Winterreise Mit Matthias Goerne und Christoph Eschenbach	Große Universitätsaula		19.00 Uhr	Young Directors Project · Claude Schmitz · Mary Mother of Frankenstein · Lüttich, Belgien · Mit Joseph Chance, Fabien Dehasseler, Hedydd Dylan, Yves-Noël Genod, Ciara Corscadden-Hennessy, Francine Landrain, Boris Lehman, Arié Mandelbaum u. a.	republic
	15.00 Uhr	Wolfgang A. Mozart · Don Giovanni · Yannick Nézet-Séguin Claus Guth · Mit Christopher Maltman, Dmitry Ivashchenko, Aleksandra Kurzak, Joel Prieto, Dorothea Röschmann, Erwin Schrott, Anna Prohaska, Adam Plachetka Wiener Philharmoniker, Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor	Haus für Mozart		19.30 Uhr	Charles Gounod · Roméo et Juliette · Yannick Nézet-Séguin Bartlett Sher · Mit Anna Netrebko, Piotr Beczala, Mikhail Petrenko, Darren Jeffery, Russell Braun, Cora Burggraaf, Michael Spyres, Susanne Resmark, David Soar u. a. Mozarteumorchester Salzburg, Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor	Felsenreitschule
	19.00 Uhr	Young Directors Project · Claude Schmitz · Mary Mother of Frankenstein · Lüttich, Belgien · Mit Joseph Chance, Fabien Dehasseler, Hedydd Dylan, Yves-Noël Genod, Ciara Corscadden-Hennessy, Francine Landrain, Boris Lehman, Arié Mandelbaum u. a.	republic		19.30 Uhr	Liederabend · Franz Schubert – Die Liedzyklen II Mit Matthias Goerne und Christoph Eschenbach Werke von Franz Schubert	Mozarteum
	19.30 Uhr	Brahms-Szenen 8 · Mit Jörg Widmann, Hagen Quartett Werke von Heinrich Isaac, Anton Webern, György Kurtág und Johannes Brahms	Mozarteum		19.30 Uhr	Jean Racine · Phädra · Matthias Hartmann · Mit Paulus Manker, Sunnyi Melles, Philipp Hauß, Sylvie Rohrer, Therese Affolter, Hans-Michael Rehberg, Merle Wasmuth, Brigitta Furgler	Salzburger Landestheater
	19.30 Uhr	Sophokles · Ödipus auf Kolonos · In einer Übersetzung von Peter Stein · Peter Stein · Mit Klaus Maria Brandauer, Katharina Susewind, Anna Graenzer, Christian Nickel, Jürgen Holtz, Dejan Bućin, Roman Kaminski, Martin Seifert u. a.	Perner-Insel, Hallein		20.00 Uhr	Richard Strauss · Elektra · Daniele Gatti · Nikolaus Lehnhoff Mit Waltraud Meier, Irène Theorin, Eva-Maria Westbroek, Robert Gambill, René Pape, Oliver Zwarg, Benjamin Hulett, Orla Boylan, Stephanie Atanasov u. a. · Wiener Philharmoniker, Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor	Großes Festspielhaus
	20.00 Uhr	Christoph Willibald Gluck · Orfeo ed Euridice · Riccardo Muti Dieter Dorn · Mit Elisabeth Kulman, Genia Kühmeier, Christiane Karg · Wiener Philharmoniker, Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor	Großes Festspielhaus				

KARTENBÜRO DER SALZBURGER FESTSPIELE

Herbert von Karajan Platz 11 · 5010 Salzburg · täglich 10.00 – 18.00 Uhr · Telefon +43-662-8045-500 · Telefax +43-662-8045-555

Salzburger Festspiele Shop · Karten / Tickets · Hofstallgasse 1 (Eingang / entrance Haus für Mozart) · täglich 9.30–20.00 Uhr

info@salzburgfestival.at · www.salzburgfestival.at

Impressum • Medieninhaber: Salzburger Festspielfonds • Direktorium: Helga Rabl-Stadler, Präsidentin, Jürgen Flimm, Intendant und Künstlerischer Leiter, Gerbert Schwaighofer, Kaufmännischer Direktor, Schauspiel: Thomas Oberender, Konzert: Markus Hinterhäuser • Redaktion und Gestaltung: Margarethe Lasinger, Rainer Elstner • Übersetzungen: Alexa Nieschlag • Grafische Gestaltung und Layout: Margarethe Lasinger, Christiane Klammer, Michael Maier • Litho: Media Design: Rizner.at, Salzburg • Druck: Medien-Druck Salzburg GmbH • Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und der Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil der Publikation darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Medieninhabers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet oder verbreitet werden • Änderungen vorbehalten • E-Mail: daily@salzburgfestival.at

Diese Publikation wird ermöglicht durch die Unterstützung von:



SIEMENS



und die Freunde der Salzburger Festspiele